

Bericht

Von den in diesem 1729. Jahr
erlebten ungemein großen strengen



Winter/

nebst andern Erzählungen von
großen Frösten und starcken Wintern/
aus denen Geschichten alter und neuer Zeiten zu-
sammen gebracht.

Dresden

Zu haben in Mohrendalischen Bücher- und Disputations-
Laden, auf der Frauen-Gaß neben den Brodt-Bäncken, wie
auch in Commission bey den verpflichteten Meublen-
Proclamat. Crellio, auf der Scheffel-Gaß
in Berhardischen Haus.





Nur wäre gar auch das Tintenfaß eingefrohren, so sehr hat die entsetzliche Kälte bisanhero gewüret, allein es kan der Feder weder Hitze noch Kälte schaden, und daher kan sie auch anigo den großen Winter dem geneigten Leser zum besten und der Nach. Welt zum Nutzen in diesen Zeilen beschreiben. Dieser Monath Martius ist nunmehr so der 6te, seitdem die Kälte angefangen, inmaßen sie sich schon bey dem Aufgang des Monaths Octobris 1728. nicht wenig geäußert, so daß alsd die isige Kälte, diejenige von 1709. an der Länge der Zeit nicht wenig übertrifft, als welche letztere erstlich bey dem neuen Jahre herum ihren Anfang genommen. Bierwohl der isige Winter auch dem

demjenigen von 1709. an der Strenge und Grimmigkeit des Frostes nichts nachgiebet. Denn dieses bezeigen so viel Wetter-Gläser mit welchen man das steigen und fallen der Kälte und der Hitze abmisset, und so viel an unterschiedenen Orten der Welt gehaltene Observaciones, als welche einhellig bezeigen, daß wo die isige Kälte den Winter von 1709. nicht übersteiget, zum wenigsten demselben völlig gleich sey. So viel Ströme, die selten Eys gefasset, haben iso mit denen schweresten Last-Wagen überfahren werden können; der Rhein hat mit seinen Wasser denen Reisenden eine sichere Brücke gemacht, und die Seine in Frankreich ist ebenfals zugefrohren, Ja es ist die Noth wegen des Frostes auch in diesem Lande unter denen armen Leuten so groß gewesen, daß dieselbe sich davor gar nicht bergen und ihr kümmerliches Leben mit Noth erhalten können. Dahero auch der Magistrat in Paris aus Christlichen Mitleiden Holz unter die armen Leute vertheilen lassen, davon sie ein Feuer mitten auf der Strafe gemacht, und sich dabey erwärmet. In Spanien welches doch eines von denen wärmesten Ländern in Europa, ist die Kälte dermaßen durchdringend, daß auch dahero der Kaiser von Moscau bewogen worden, Zobel-Pelze vor den König und die Königin in Spanien zu überschicken. Auf Engelland hat man Bericht, daß sich bey London eine gewisse Art Vögel haben sehen lassen, die allda ganz unbekannt, und die man nur den letzten großen Winter 1709. gesehen, darauf man den schließet, daß die Kälte daselbst eben so groß seyn müße als sie 1709. gewesen, und daß diese Vögel sich auß einem kalten Lande hergemacht, da die Kälte noch größer gewesen und sie nicht dauern können, dahero sie denn eine gelindere Gegend in Engelland gesucht, um von der Kälte nicht aufgerieben zu werden. Wie groß erst die Kälte in Pohlen, Dennemarck, Schweden, Norwegen und Moscau sey, ist wohl nicht zubeschreiben, es kan sich ein jeder leicht die Rechnung machen, daß wenn es bey uns so grimmig kalt, es allorten noch viel ein entsetzlicher Winter seyn müße. Unferre Elbe hat zweymahl mit dem stärcksten Eys gefanden, welches mit angemeiner Mühe von denen Fischern hat durcheyset werden müssen. Das darauf dreibende Eys hat nicht wenigen Schaden an Brücken und

und an der Elbe gelegenen Gegenden gethan, und ist dieser Fluß in Monath Martio zum dritten mahl welches bechlich zu bewundern, ganz wiederum gefrohren. Wie viel 100. Menschen haben bey der Kälte nicht an ihren Gliedern Schaden genommen, und wie viel Hände und Füße insonderheit sind nicht in die Hände der Barbire und Wund-Ärzte verfallen. Selbst denen reisenden Thieren hat die Kälte Gelegenheit gegeben, ihre Wuth mehr als sonst auszuliben, indem die Wölffe so gar sich unterstanden die äußerste Schildwachten in Städten anzugreifen, u. sind kaum mit auf sie gegebenen Feuer und Zulauff vieler Menschen wegzubringen gewesen. Denn weil sie bey der Kälte nichts funden ihren hungerigen Magen zu füllen, und der Frost sie um so viel hungeriger machet, so werden sie endlich gar desperat und suchen Menschen und Vieh auf die entsetzlichste Weise anzugreifen. Fraget man aber um die Ursache dieser Kälte; so wollen einige nasenweise Leute selbe gerne allerhand Ursachen und insonderheit der Regierung der Planeten dieses Jahres als nehmlich des Saturni und des Martius zuschreiben. Die Landleute sagen auch, man hätte dieselbe schon voriges Jahr vorher sagen können, indem in selbigen der Klee so hoch gewachsen, daß man daraus gewiß einen starcken Winter vermuthen können. Allein ob man gleich dieser Muthmaßung derer Landleute nicht ganz und gar widersprechen kan, so ist doch die Meinung derjenigen welche den Winter der Regierung derer Planeten zuschreiben gar lächerlich; indem die Planeten weil sie gar zu weit von uns weg seyn, uns nichts thun können, und dieses alles sich auf bloße Träume und Erzählungen alter Mütterchen gründet. GOTT gebrauchet sich der Kälte, die gottlose Welt zu straffen, und ihm müssen alle Elemente Feuer, Wasser, Erde und Luft und also auch die Kälte welche ein Mangel des Feuers und der Wärme ist, zu Gebot stehen und seinen Befehl anerkennen, er läset regnen und schnehen, auf sein Gebot muß das Wasser in Eyß bestehen, denn wo ist wohl ein Gott wie er ist dem Wind und Frost und alles gehorsam und unterthänig ist. Wolte man aber auf das sehen, was auf diesen großen Winter folgen könnte, so hat uns die Erfahrung gelehrt, daß die Zeiten so auf

den kalten Winter 1709. erfolget, eben nicht die Besten gewesen, und das wir dahero große Ursache haben, Gott im Himmel anzusehen, das er seine Straf-Hand von uns nehmen, unsere Sünden uns vergeben, und alles Böse in Gnaden von uns abwenden wolle. Er hat uns bey diesem Winter als ein barmherziger Vater die Ruckthe nur von ferne gewiesen, damit wir als gehorsame Kinder ihm in die Arme fallen und um seine Gnade ihn demüthigst ansehen sollen. So das wenn wir dieses thun uns allem obenangeführten ohngeachtet auch diese Kälte nichts Böses ankündigen kan, maßen Gott alles, was noch so Böse scheint zum Guten gar leicht zu wenden vermag. Und so viel von dem ihigen Winter, worant wir denn noch mit wenigen einige andere merckwürdige Exempel von großer Kälte anführen wollen.

Philipp Cominazus erzehlet in der Historie Ludwigi des XI. Königs in Franckreich zu Ende des dritten Buches, das zu Lebenszeiten dieses Herrn in Franckreich ingleichen an der Maas- und Rheins Strohm ein solcher strenger Winter gewesen, das einer von Adel seinen Fuß verlohren, einen Jungen seyn etliche Finger aus der Hand gefallen, und ein armes Weibes Kind, welches allererst kürzlich eines Kindes genesen, sey neben ihrer Frucht tod und erstarrt auff dem Bodem gelegen. In des Herzogs Carl von Burgund Quartier, habe man drey Tage lang den Wein mit der Art ausgetheilet, weil er in allen Gefäßen so starck gefrohren das man nicht anders damit umgehen können, und die Soldaten haben ihn in Hüten und Körben empfangen und nach ihrem Gefallen zerschmelzt.

Xenophon, ein Griechischer Scribent erzehlet, das zu seiner Zeit eine so mächtige Kälte gewesen, das denen Griechen Ohren und Nasen abgefrohren und so wohl der Wein in denen Fässern, als das Wasser wenn man es zu Tische getragen erstarrt sey.

In denen Jahren nach Christi Geburth 764. 786. 832. und 1310. hat die Kälte an Menschen und Vieh großen Schaden gethan, die Vögel sind aus der Luft und von den Bäumen tod heruntergefallen auch in Nestern tod gefunden worden.

Johann Petersen in 3. Theil der Hollsteinischen Chronica p.

113 erzehlet, daß 1223. die wilde See gefrohren und man von Lübeck über das gefrohrene Meer in die 90. Meilen biß nach Danzig und Königsberg reisen können, und daß man auff dem Eys an unterschiedlichen Orthen Herbergen aufgerichtet, darinnen die Reisende übernachten mochten.

A. 1399. 1423. und 1608. sind eben viel Seen und Meere zugefrohren, wie denn auch noch letzters der König in Schweden Carl Gustavus mit seiner gangen Armee über 3. Meilerweges über das gefrohrene Meer übergegangen und marchiret. Von der Kälte in denen Nordischen Ländern, schreibet Johann Textor in seiner Nassauischen Chronik, daß er mit seinen Augen gesehen wie daß 1601. in der Stadt Nevel, alle Gassen voll erfrohrener Leute gelegen, welche Tag und Nacht, weil sie kein Mensch beherbergen wollen, elendiglich geschrien, sintemahl ihnen Hände und Füße erfrohren gewesen, theils derselben steckenden Todten umringt, ihr einiges Labfaal ist ein neben ihnen stehender runder Schnee-Ball gewesen, darein sie bißweilen gebissen, und sollen zu der Zeit, wie man vor gewiß außgegeben, innerhalb sechs Wochen bey die 40000. Menschen erfrohren, hungers gestorben und jämmerlich in gansen Lande den Winter über umgekommen seyn, weil die Leute nicht allein das todte Naß gefressen, sondern auch die Eltern ihre Kinder ertränckte, umgebracht und verzehret, o eine entseßliche Noth.

Als 1616. der Friede zwischen dem König in Schweden Gustavo Adolpho und dem Moscovitischen Czaar in Rußland geschlossen wurde, haben die Gesandre nicht wenig Kälte erfahren. Die Lebens Mittel waren rahr und die Pferde verreckten vor Hunger. Vielen Menschen frohren die Finger ab und hingen so schwarz wie Kohlen von denen Händen herunter. Etlichen Niederländern wenn sie aus Bechern truncken, blich die Haut von denen Lippen daran haften, und maechte dieselben blutigen ehe man sie konnte davon abziehen. Es hat sich einsmahls begeben wie Erasmus Franciscus in seiner Schaubühne berichtet, daß ein niederländischer Koch ein Stück Rind-Fleisch von ohngefähr 20. lb. am Gewichte bey fünf Stunden lang im Was-

QX 119 1213

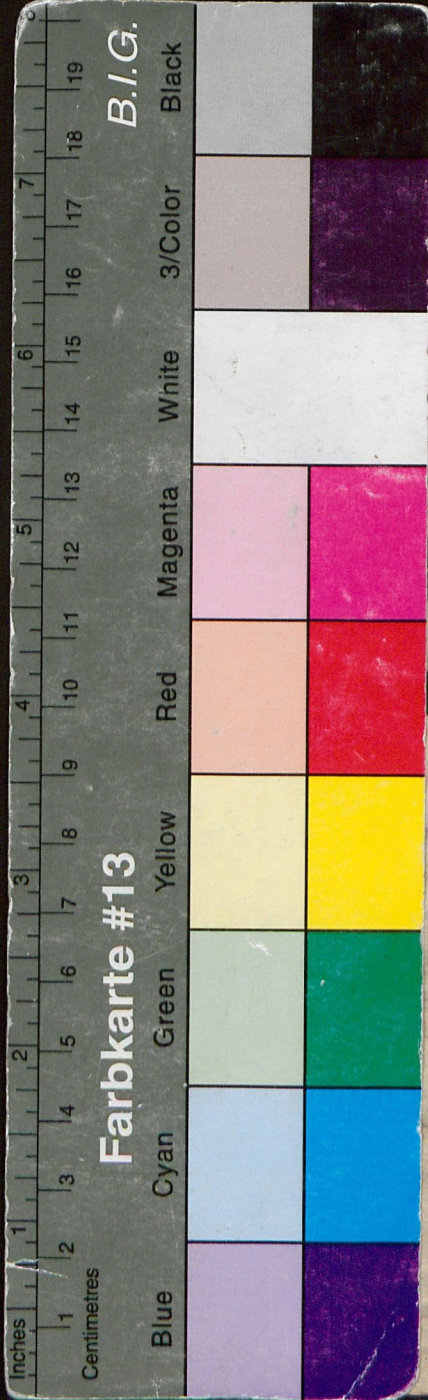
X 3414216

1018

ser gekocht, als er nun in zwey Schüsselfn solches anrichten wollen, und es derhalben mitten durchgeschnitten, ist es in der Mitte noch nicht auf geleimet gewesen. Wie man auch einen langen dicken Hecht, so auf dem Roste gebraten und zur Tafel getragen worden, nachdem man die äußeren Theile abgegesen, an denen Gräten annoch gefrohren befunden. Und soll die Küche unter dem blauen Himmel oben weit offen gestanden rings umher nur mit Latten abgelehret und mit Brettern bedeckt gewesen seyn. Dahero der Hecht von unten auff wohl gebraten, aber durch die hefftige Kälte so von obenher zur Küche hineinfiel, obenher kalt schlieben, und wenn man ihn umkehrte so befrohr allemahl die Seite die oben lag, weßwegen die Hitze von Feuer schwehrtlich durch die Dicke des Hechtes bis zu denen Gräten dringen können. Das Stück Fleisch ragte auch zum Topfe oben heraus, und ob man es gleich untertauchte so kalm es doch wieder in die Höhe, und konte von unten auff nicht ganz warm, aber von oben her wohl kalt werden. Ingleichen ware es als man es in den Kessel thate nicht anders denn ein Stück Eyß und so hart als wie ein Stein, dahero diese Historie ob sie gleich ungläublich zu seyn scheint, dennoch wohl geschehen seyn kan.

Reisende wissen das in Moscau die Kälte offft so groß ist, das die Augenlieder denen so auf der Straße gehen zusammenfrieren, das der Speichel wenn man ihn auswirfft ehe er noch auff die Erde komme zu Eyß werde, und das wenn man ein Glas Wasser in freyer Luft in die Höhe gieße, an statt der Tropffen stückgen gefrorenes Eyß auf die Erde gefallen. Das aber auch denen Redenden die Worte in dem Munde gefrieren sollen das man nichts höre, und das dieselben im Früh-Jahr wieder aufthauen und ein großes Geräusch verursachen, ist eine derbe Lügen. Und so viel vom kalten Winter, dabey Gott gelobet sey, das wir in einem temperirten Lande wohnen, das von wir nichts von der Nordischen unaussprechlichen Kälte wissen.

QX O 118



8,4.

II 9
123

Bericht

Von den in diesem 1729. Jahr
erlebten ungemein großen strengen



Winter/

nebst andern Erzählungen von
großen Frösten und starken Winter/
aus denen Geschichten alter und neuer Zeiten zu-
sammen gebracht.

Dresden

Zu haben in Mohrendalischen Bücher- und Disputations-
Laden, auf der Frauen-Gaß neben den Brodt-Bäncken, wie
auch in Commission bey den verpflichteten Meublen-
Proclamat. Crellio, auf der Scheffel-Gaß
in Berhardischen Haus.

